

5 talking horns specials

1 talking horns - konzertant

Diese Musik erzählt höchst unterhaltsame Geschichten, entwickelt erstaunliche Violdimensionalität und erinnert bisweilen an die Struktur ausgefeilter klassischer Streichquartette. Dabei gewinnt man oft genug den Eindruck, da sei kein Quartett, sondern ein ganzes Orchester am Werk.

2 talking horns - mit musikalischen Gästen

Da die rhythmischen Elemente in der Musik der **talking horns** überaus wichtig sind und von den Blasinstrumenten getragen werden, ist es eine schöne Bereicherung, wenn Percussionisten aus anderen Kulturkreisen zu Gast sind. Z. B. mit Ramesh Shotham (Indien), Jaime Gamero (Südamerika) oder Afra Mussawisade (Persien) und anderen gewinnt die Musik weltmusikalische Exotik.

3 talking horns - „sentimental moods“

Eine Ode an die Sinnlichkeit geblasener Klänge. Ein ausgesuchtes Repertoire, das herbstlich-winterliche Empfindungen trifft, sentimental sein kann, ohne im Kitsch zu rühren. Garantiert ohne Klingglöckchen, weißen Bart und Kunstschnee. Vielleicht mit Kerzen...

4 talking horns vs. Heinrich Pacht

- „**Spott und Töne**“ „Reden und Quatschen“, dass die Ohren wegfiegen – aber über Worte und Töne geht nun mal das kommunikative Miteinander und Durcheinander. Wie grossartig, dass sich nun eine Lösung gefunden hat, die stimmt, weil sich dadurch eine Stimmung einstellt, die löst: Zur Musik gibt es genial kompatibles Wortkabarett vom Feinsten mit Heinrich Pacht, dem „begrnadeten Assoziations-Schmied“, da, wo das Reich der Töne endet, die Grenze des Erlebens erweitert und mit seinem Aufgalopp durch den fortlaufenden Schwachsinn wieder Sinn ins Dasein schaufelt.

5 Klangstätten mit Martin Stankowski - Musik und Geschichte(n)

Martin Stankowski, Historiker, Journalist und Geschichtenerzähler, schafft den räumlich-inhaltlichen Bezug zur Geschichte und gegenwärtigen Bedeutung des Ortes. So zum Beispiel „im Inneren“ von Rheinbrücken, an römischen Ausgrabungsstätten (Prätorium), in Bunkern, Banken, Kirchen, Moscheen, Industriedenkmalern und moderner Architektur. Ohne Strom ausschließlich mit Blasinstrumenten verzaubern die **talking horns** verschiedene Orte. Zwischen Ihren packenden Kompositionen kontrapunktieren und durchlüften improvisierte Passagen den eigenwilligen Klang der Hörner.

Kontakt

Achim Fink

Swistalstr. 37

D-50968 Köln

Phone +49(0)221-340 55 65

mail@talkinghorns.de

www.talkinghorns.de

Fisch im Wasser



For St. Caecilien



Blow Up



Born to be Horn
(ab 2007 erhältlich)



talking horns

Born to be horn



talking about **talking horns**

The show must blow on

talking horns „erzählen“ mit ihren Instrumenten höchst unterhaltsame Geschichten aus der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Kopf und Bauch werden gleichermaßen bedient: Für Puristen und Schubladen-Denker unerhört. Der/die „Durchschnittshörer/in“ (so es sie denn überhaupt gibt) haben dabei ebensoviel Spaß wie Jazz-Kenner, Freunde der Kammermusik oder jene, die es lieben, wenn es „groovt“.

Das Repertoire wächst beharrlich wie auch die Gemeinde der Freunde akustischer Kunst. Das aparte Erlebnis, musikalische Tiefe ohne Verstärker, Pixel, Pomp und Videoclips zu erreichen, gedeiht besonders in guter akustischer Umgebung: Daher auch der Hang der **talking horns**, wohlklingende Räume aufzuspüren. Und manches Museum, Industriegebäude oder Burgenmüer wird somit zum Konzertsaal.

Also sprechen die vier Männer mit ihren Blech- und Holzinstrumenten durchs Horn. Alle möglichen Facetten von schlichter, manchmal idyllischer Homophonie und kammermusikalischer Qualität bis hin zu komplexer Polyphonie und Polyrhythmik werden in einer für jeden direkt zugänglichen universellen musikalischen

Sprache umgesetzt. Melodien mit Ohrwurmcharakter entfalten sich über raffinierten rhythmisch-harmonischen Grundgerüsten.

Die sich entwickelnde erstaunliche Vieldimensionalität der Stücke erinnert bisweilen an die Struktur ausgefeilter klassischer Streichquartette. Die große Faszination der **talking horns** liegt vor allem darin, dass sie ihren fantasievollen musikalischen Mikrokosmos mit sparsamen Mitteln entfalten: Messerscharfe Bläsersätze wechseln mit lyrischen Passagen und gelegentlich reflektiert der musikalische Horizont auch avantgardistische Kammermusik. Durch permanenten Rollenwechsel erreichen die **talking horns** eine orchestrale Dichte.

Und was bedeutet Jazz für die **talking horns**: „Die vorhandenen Mittel mit all ihren Möglichkeiten kompositorisch zu nutzen, improvisatorisch zu gestalten und zu umspielen.“

Wie schön, dass es für gute Musik kein Verfallsdatum gibt.



Achim Fink

Posaune, Bassstrompete, Tenorhorn, Sousaphon



Andreas Gilgenberg

Altsaxophon, Sopransax, Altflöte, Bassklarinetten



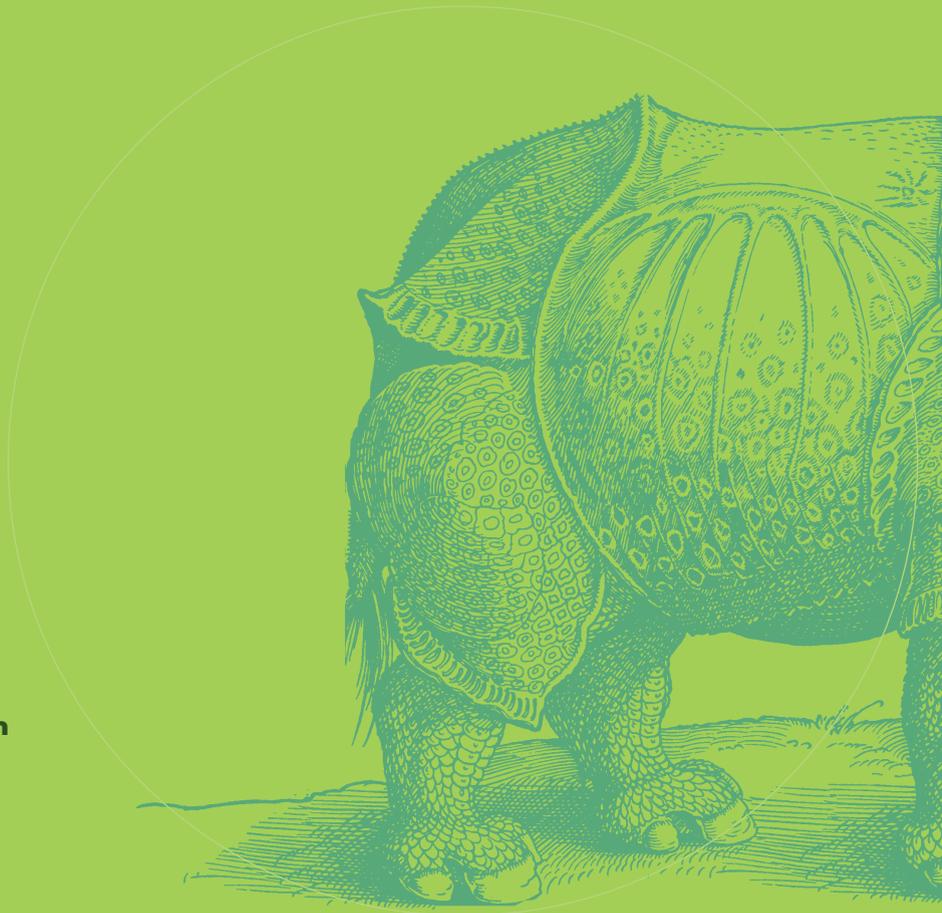
Stephan Schulze

Posaune, Bassposaune, Tenorhorn, Sousaphon



Bernd Winterschladen

Tenor-/Baritonsaxophon, Bassklarinetten



talking about

talking horns or a tuba solo against a saxophone baseline

Four men, a little wood, a lot of brass – and a whole arsenal of multifarious percussion instruments: Talking Horns enchant and entertain with musical stories from their past, present and future, told in their own, highly eloquent musical diction. Purists and category fetishists be warned: Talking Horns speak equally to the mind and the emotions - to the delight of the “average listener” (if she really exists) and the jazz aficionado alike. For the Talking Horns, jazz is the universal musical language, one that speaks directly to all hearts everywhere.

The four musicians take us on a virtuoso musical voyage from free jazz to New Orleans with stopovers at swing and bebop – seamlessly and with self-deprecating irony, and without insider attitude. When these horns start talking the joint starts jumping – and grooving and swinging and stomping and even getting’ down funky. White-hot horn arrangements alternate with lyrical, introspective passages, and temperamental excursions into the world of Latin rhythms magically morph into adventures in avant garde chamber music.

The great fascination of the Talking Horns is the way they unfold their imaginative musical microcosm without the use of “special effects”: no rhythm backup, no electronics, no amplifiers. The musicians bring to the stage an

exceptional virtuosity and a total love of performing live music which inspires them to wrest from their instruments every remotely possible variety of sound, enabling them to create an incredible variety of sonic and musical structures. Through constant role reversals (such as when the saxophone plays the baseline to a tuba solo) the Talking Horns achieve a musical density almost orchestral in scope – you can almost see a big band if you just close your eyes...

